

CZ 26.10.2011



ERSTE DETAILS ZU STANDORTENTSCHEIDUNGEN bei der Bundeswehrreform sind gestern nach außen gedrungen. Unseren Informationen zufolge bleiben die niederbayerischen Kasernen erhalten; in der Oberpfalz drohen teils heftige Einschnitte. Das Fernmeldebataillon in Cham soll offenbar aufgelöst werden. Als Ausgleich wird der Brigadestab von Amberg nach Cham verlagert. In Weiden soll ein neues Artilleriebataillon aufgestellt werden. Der Verteidigungsminister will heute offiziell bekannt geben, welche Standorte geschlossen werden. INNENTEIL



Auch Ostbayern wird durch die Bundeswehrreform Soldaten und Standorte verlieren. Voraussichtlich wird sich die Verkleinerung des Heeres in der Oberpfalz massiver auswirken als in Niederbayern. (Foto: dpa)

CZ 26.10.2011

Bundeswehrreform: Große Rochade in Cham Niederbayern wird von Schließungen verschont

Beratungen über neues Stationierungskonzept dauerten gestern bis in die Nachtstunden

Straubing/Cham/Amberg. Offenbar bis zur letzten Minute ist gestern Abend im Verteidigungsministerium an der Bundeswehrreform gefeilt worden. Wenn es sich bewahrheitet, was zu den Verkleinerungsplänen durchsickerte, bleibt Niederbayern von Kasernenschließungen verschont, dafür trifft es die Oberpfalz Teil zum heftig. So steht das Chamer Fernmelde-Bataillon vor dem Aus, soll aber zum Ausgleich den Stab der Brigade bekommen. Amberg verliert damit Hunderte Soldaten. Weiden soll durch ein neues Artillerie-Bataillon gestärkt werden. Das Gesamtkonzept will Verteidigungsminister Thomas de Maizière heute offiziell vorstellen. Die Detail-Beratungen der „Stationierungsklausur“ in der Berliner Julius-Leber-Kaserne dauerten gestern bis in die frühen Nachtstunden.

Damit blieben alle Standorte der Panzerbrigade 12, die sich als „militärische Lebensader“ durch Ostbayern zieht, erhalten. Einen kräftigen

Aderlass an Soldaten und Zivilbeschäftigten soll es aber in Amberg geben, dem bisherigen „Kopf“ der Brigade. Nach uns vorliegenden Informationen soll der 200 Mann starke Stab nach Cham umziehen – auch im Zuge der deutschlandweiten Neustrukturierung des Heeres. In Weiden soll ein neues 800 Mann starkes Artillerie-Bataillon aufgestellt werden. Auch hier war die Installierung des Brigade-Stabs offenbar im Gespräch, wie Medien gestern berichteten.

Chamer Hoffnungen auf Ausgleich erfüllt

Die Chamer hofften gestern trotz der mutmaßlichen Weidener Hiobsmeldung unverdrossen auf den Brigade-Stab. Gestern Abend kam dann die positive Nachricht: Die Kaserne bleibt erhalten. Zwar wird, was von vielen Seiten bereits im Vorfeld erwartet wurde, Realität: Die 450 Mann starken Fernmelder

gehören bald der Vergangenheit an, die Truppenteile sollen aufgesplittet und anderswo angesiedelt werden. Als Ausgleich kommt jedoch jetzt die Verlegung des Stabs der Brigade von Amberg nach Cham.

Bürgermeisterin Karin Bucher hatte sich gestern Mittag noch verwundert über ein vermeintliches Umsteuern zugunsten des Weidener Standorts gezeigt: „Mir ist versichert worden, dass sowohl von militärischer Seite als auch von Herrn Seehofer der Wechsel des Führungsstabes nach Cham unterstützt wird.“ Sie sollte Recht behalten.

Hinsken konnte alle drei Standorte durchbringen

Sollte es heute keine bösen Überraschungen geben, wenn Verteidigungsminister Thomas de Maizière vor die Kameras tritt, können auch die Niederbayern aufatmen. Die noch verbliebenen vier großen Standorte in Feldkirchen, Bogen, Regen und Freyung mit insgesamt über 4000 Dienstposten bleiben erhalten. Fast ein Wunder, bei den

wohl 30 bis 40 Schließungen von bundesweit 30 bis 40 Kasernen.

„Ich freue mich narrisch“, sagte gestern Abend der Straubinger CSU-Bundestagsabgeordnete Ernst Hinsken, in dessen Wahlkreis gleich drei der Kasernen liegen. Sowohl die Bogener Pioniere als auch die Sanitäter in Feldkirchen und die Panzergrenadiere in Regen können ihre Standorte behalten. Für Hinsken haben sich die vielen Vorgespräche gelohnt, zumal man neben Staatssekretär Christian Schmid noch viele andere Mitstreiter im Boot waren. Auch Verteidigungsminister de Maizière habe sich im Vorfeld lobend über den Ausbildungsstand und den Einsatz der niederbayerischen Soldaten geäußert. Trotz aller Befürchtungen im Vorfeld der Reform konnten die Niederbayern damit die Schließung von Kasernen abwenden. Möglicherweise wird es aber zu Reduzierungen bei der Zahl der stationierten Soldaten kommen. Das wird heute die offizielle Vorstellung der Reform zeigen.

Ralf Lipp

30 Kasernen stehen offenbar vor dem Aus

Bundeswehrreform: De Maizière gibt heute Pläne für Standortschließungen bekannt

Berlin. (dpa/dapd) Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) will im Zuge der Verkleinerung der Bundeswehr nach Informationen der dpa 30 der rund 400 Standorte schließen. Zudem sollen 58 Standorte verkleinert werden. Der CDU-Politiker sprach in Berlin von „gewaltigen Veränderungen“. Ein Ausgleich für den Abzug der Bundeswehr solle aus den Etats von Bund und Ländern bezahlt werden, berichtete die „Bild“-Zeitung.

Nach monatelangen Spekulationen will de Maizière heute öffentlich

bekannt geben, welche der 400 Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen auch nach der drastischen Truppenverkleinerung um mehr als ein Viertel bestehen bleiben. Zuvor will er das Kabinett und den Verteidigungsausschuss des Bundestages unterrichten.

Die Standortentscheidung ist die letzte wichtige Weichenstellung der Bundeswehrreform nach dem Aussetzen der Wehrpflicht sowie der Festlegung der Truppenstärke und der Grobstrukturen. Sie wird auch in den deutschen Kommunen mit Spannung erwartet, weil die Bun-

deswehr für die meisten ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist.

Die Reform war im Frühjahr 2010 von de Maizières Vorgänger Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) auf den Weg gebracht worden. Die Bundeswehr soll von ursprünglich 250 000 auf 170 000 bis 185 000 Soldaten schrumpfen – je nachdem wie viele junge Leute sich für den neuen Freiwilligendienst finden. Das Aussetzen der Wehrpflicht hat bereits zu einer Verkleinerung auf rund 200 000 Soldaten geführt.

Das Standortkonzept wurde gründlich vorbereitet. „Unsere Leu-

te haben in den letzten Monaten jeden Standort betrachtet“, sagte de Maizière. Das Konzept sei anschließend wie ein Puzzle zusammengesetzt worden.

Einen Hinweis auf Standort-schließungen gibt die bereits festgelegte Grobstruktur der Streitkräfte. Danach schrumpft die für Logistik und Versorgung zuständige Streitkräftebasis im Vergleich zur bisherigen Wehrpflichtarmee am stärksten – um rund 37 Prozent auf 36 750 Soldaten. Mit Abstand am wenigsten Personal muss die Marine mit 14 Prozent einsparen. Ihr gehören künftig 13 050 Soldaten an.

Das Heer bleibt mit 57 570 Soldaten – ein Minus von 30 Prozent – die größte Teilstreitkraft. Dem Sanitätsdienst sollen nach Abschluss der Reform nur noch 14 620 Soldaten angehören und damit 26 Prozent weniger als bisher. Die Luftwaffe schrumpft um 34 Prozent auf 22 550 Soldaten. Hinzu kommen 30 460 Soldaten, die sich turnusmäßig in Ausbildung befinden oder außerhalb der Truppe tätig sind und damit für Einsätze nicht zur Verfügung stehen.

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) pochte indessen auf einen Beitrag der Bundesregierung zur Linderung der Folgen von Standortschließungen. Seehofer sagte in München, die betroffenen Kommunen bräuchten eine Unterstützung. Dabei müsse sich auch der Bund „anstrengen“. Er hoffe, dass dies unumstritten sei.



Die Soldaten der Bundeswehr blicken am heutigen Mittwoch gespannt nach Berlin.

Cham bekommt erweiterten Brigadestab

CZ 26.10.2011

Positive Nachricht aus Berlin: MdB Holmeier vermeldet Erhalt der Nordgaukaserne

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Mit dieser guten Nachricht aus Berlin hätte wohl niemand mehr gerechnet: Die Chamer Kaserne bleibt erhalten! „Der erweiterte Stab der Panzerbrigade 12 kommt nach Cham“, kann MdB Karl Holmeier gestern kurz vor 22 Uhr gegenüber der *Chamer Zeitung* vermelden. Viele Monate lang hatten er, Landrat Franz Löffler und MdL Markus Sackmann gekämpft, um die Nordgaukaserne zu erhalten. „Wir hatten gute Argumente und gute Kontakte“, stellt Löffler gestern erfreut fest. Ein besonderes Gewicht hatte die gute Einbindung der Soldaten in die Bevölkerung. „Aktionen wie der 'Brückenschlag' der Wirtschaftsjunioren sind selbst in Berlin registriert worden“, fügt MdL Sackmann hinzu.

Gerüchteküche lag falsch

Tagelang brodelte die Gerüchteküche und über Cham war nichts Gutes zu hören. „Der Standort steht auf der Streichliste“ meldeten fast sämtliche überregionalen Tageszeitungen und beriefen sich dabei auf Insider. Doch nun ist alles ganz anders. „Gestern im Laufe des Nachmittags ist die Entscheidung gefallen“, weiß MdL Sackmann. Die Führungsspitze um Verteidigungsminister Thomas de Maizère hatte sich Montag und Dienstag zurückgezogen, um der Strukturreform den letzten Schliff zu geben.

Offenbar zugunsten der Chamer Kaserne. Denn anfangs sah es für den Standort im Stadtteil Nunsting wirklich nicht gut aus. Der Hintergrund: Die Fernmelderverbände werden bundesweit drastisch ge-



In die Nordgaukaserne zieht der erweiterte Führungsstab der Panzerbrigade 12 ein.

kürzt. Damit war klar, dass das Fernmelderegiment 4 die Reform vermutlich nicht überstehen wird. Eine Nachfolgelösung musste also her. Und die ist nun in Form des Brigadestabs gefunden. Zur Panzerbrigade 12 gehören sämtliche Standorte in Ostbayern, darunter Cham und Roding, aber Pfreimd, Oberviechtach, Regen, Bogen und Freyung. Der Stab war bislang in Amberg angesiedelt. 200 Dienstposten gehören dazu. Erst am Dienstag meldete eine Amberger Tageszeitung, dass der Stab im Zuge der Reform nach Weiden umziehen soll. Der Amberger OB hatte das Gerücht gestreut und mit dem Zusatz versehen, die Info wäre zu 90 Prozent sicher. Offenbar nicht, denn nun zieht die Führungsscrew der Brigade nicht nach Weiden, sondern nach Cham!

„Die Freude ist riesengroß“, stellt Landrat Löffler noch am Dienstagabend fest, „unser Einsatz hat sich

gelohnt.“ Um die Gespräche nicht zu gefährden, hatten er, Sackmann und Holmeier immer im Hintergrund agiert und über ihre vielen Aktionen nie etwas nach außen dringen lassen. „Das war eine Frage des Vertrauens“, sieht auch Sackmann die vielen Kontakte hinter den Kulissen als wichtigen Schritt zum Erfolg. Er war gemeinsam mit seinen Mitstreitern mehrmals in Berlin. Zusammen haben sie zahlreiche Gespräche geführt und für Cham geworben. „Die Kaserne ist gut in Schuss, es gibt noch Entwicklungsmöglichkeiten ringsum und der Rückhalt in der Bevölkerung ist enorm“, zählt Sackmann drei der wichtigsten Argumente auf.

„Es war brandgefährlich“

Diese Gründe habe offenbar auch Ministerpräsident Seehofer überzeugt. Mit ihm hatte sich das Trio aus dem Landkreis Cham ebenfalls

getroffen und Werbung in eigener Sache gemacht. Das war offenbar auch bitter nötig, denn „die Situation für Cham war brandgefährlich“, gibt Löffler zu. Nach dem Wegfall des Fernmelderegiments stand Cham mit leeren Händen da. Doch dank „harter Arbeit“, so der Landrat, „konnten wir das Blatt noch wenden“.

Ein letztes Argument könnte die Verantwortlichen auf der Hardthöhe zudem überzeugt haben: „Der Landkreis hat seinen Beitrag schon geleistet, in dem die Kaserne Bad Kötzting geschlossen worden ist“, erinnert MdB Holmeier.

Bei der Pressekonferenz heute in Berlin wird sich zeigen, welche Änderungen der Einzug der Panzerbrigade für die Nordgaukaserne mit sich bringt. Auch der Zeitplan muss sich erst noch herausstellen. Doch das sind alles Kleinigkeiten. Die Hauptarbeit haben die drei „Väter des Erfolgs“ schon erledigt.

DNT 26.10.2011

Bundeswehr: Aus für 30 von 400 Standorten

Amberg/Weiden/Berlin. (dpa/nt/az)
Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) will nach monatelangen Spekulationen heute offiziell bekanntgeben, welche der 400 Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen auch nach der drastischen Truppenverkleinerung um mehr als ein Viertel bestehen bleiben. Nach Informationen vom Dienstagabend müssen 30 der bundesweit rund 400 Standorte schließen. Zudem sollen 58 Standorte verkleinert werden.

Der CDU-Politiker sprach in Berlin vorab von „gewaltigen Veränderungen“. De Maizière warb am Dienstag noch einmal um Verständnis für die Entscheidungen. Das Standortkonzept sei gründlich vorbereitet worden. „Unsere Leute haben in den letzten Monaten jeden Standort betrachtet“, sagte de Maizière. Das Konzept sei anschließend wie ein Puzzle zusammengesetzt worden.

Dandorfer ernüchtert

In Amberg sorgte die voraussichtliche Verlagerung des Stabs der Panzerbrigade 12 nach Weiden (wir berichteten) naturgemäß für Empörung. Der Amberger Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer (CSU) sieht auch nach einem Blitzbesuch am Dienstag in Berlin kaum noch Chancen, die Entscheidung abzuwenden.

In Weiden aber traute man am Tag vor der Bekanntgabe den guten Nachrichten noch nicht so ganz. Schließlich sollten nach den bisherigen Spekulationen statt der Heeresunteroffizierschule bis zu 1500 Bundeswehrangehörige in Weiden stationiert werden. Groß war die Enttäuschung aber in Cham. Bürgermeisterin Karin Bucher (Freie Wähler) hatte bis zuletzt auf den Erhalt der Nordgau-Kaserne gehofft. (Seite 3)

Zähes Ringen bis in die Nacht

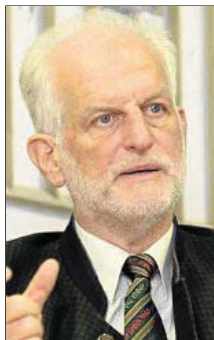
Heute Bekanntgabe der Entscheidungen über die Bundeswehrstandorte – Dandorfer blitzt ab

Amberg/Weiden. (upl/kan/fku) Zufriedenheit in Weiden, Zittern in Amberg und Wut in Cham: Die Pläne zur Bundeswehrreform schlugen am Dienstag in der Oberpfalz hohe Wellen. Der Amberger Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer (CSU) reiste extra nach Berlin, um das drohende Aus für die Leopold-Kaserne (wir berichteten exklusiv) in letzter Minute abzuwenden – wohl ohne Erfolg, wie er am Abend mitteilte.

Das Leitungsgremium im Verteidigungsministerium tagte bis spät in die Nacht hinter verschlossenen Türen. Es sei unmöglich gewesen, an die Entscheider heranzukommen. „Die schotten sich ohne Ende ab“, sagte Dandorfer. „Die Chance, etwas zu ändern, ist relativ gering.“ Was bisher durchgesickert sei, habe sich in seinen Augen verfestigt: Stab und Stabskompanie der Panzerbrigade 12 ziehen demnach von Amberg nach Weiden um. Die Ostmark-Kaserne erfährt eine fulminante Aufwertung. Denn neben der Brigadeleitung, die auf bis zu 400 Soldaten aufgestockt werden soll, sind mehr als 1000 weitere neue Dienstposten in Weiden vorgesehen, möglicherweise als neues Artilleriebataillon.

Überraschende Wende

Eigentlich war der Bundeswehrstandort Weiden bereits gestrichen. Das Aus war mit dem Abzug der Lehrgruppe D im Jahr 2012 geplant. Das Leitungsgremium des Ministeriums beschäftigte sich daher Anfang des Jahres zunächst gar nicht mit ei-



Die schotten sich ohne Ende ab.

Ambergs Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer (CSU) in Berlin



Auch in Pfreimd (Kreis Schwandorf) wartet man heute gespannt auf die Standortentscheidungen von Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU). In der Stadt ist unter anderem das Panzerbataillon 104 stationiert. Die Zahl der Dienstposten liegt bei 46 zivilen Stellen und 832 Soldaten. Bild: Götz

nem möglichen Erhalt des Standorts. Die Wende kam, als eine Kommission vor Ort die Infrastruktur prüfte. Der vergleichsweise gute bauliche Zustand machte den Standort mit einem Mal finanziell interessant – bei einer Weiterernutzung wären erheblich geringere Kosten als etwa in Amberg angefallen. Weitere Pluspunkte sollen die Nähe zur Autobahn, zu den Standorten Oberviechtach und Pfreimd und die kurzen Wege zum Truppenübungsplatz Grafenwöhr gewesen sein. Hinzu kamen die Schießanlage und die beiden Standortübungsplätze, die von der Kaserne aus zu Fuß erreichbar sind.

Ob das geplante neue Artilleriebataillon tatsächlich nach Weiden kommt, darüber gab es am Dienstag widersprüchliche Aussagen. Neben diesem Verband waren weitere nicht näher bezeichnete Einheiten für Weiden im Gespräch. Sollten die Entscheidungen so fallen, wären künftig in der Ostmark-Kaserne bis zu 1500 Bundeswehrangehörige stationiert. Statt des Kreiswehrratsamtes in Weiden soll es nur noch einen sogenannten Wehrberater geben. Er könnte ebenfalls in der Ostmark-Kaserne unterkommen. Von der Lehrgruppe D selbst war am Dienstag keine Stellungnahme zu erhalten. Sie verwies darauf, dass die Entscheidung des Ministers noch ausstehe.

Groß war die Enttäuschung in Cham. Bürgermeisterin Karin Bucher (Freie Wähler) hatte gehofft, dass der Stab der Panzerbrigade 12 in ihre Stadt verlegt und damit die Nordgau-

Kaserne gerettet werden könnte. Sowohl der Freistaat Bayern, als auch das Militär hätten ihr Unterstützung signalisiert.

Erst ins Ausland

In der Geschichte der Bundeswehr in der Oberpfalz ging es hin und her: Wie berichtet war Weiden in der Vergangenheit bereits Standort des Panzerartilleriebataillons 105. Es wurde 1972 in der Ostmark-Kaserne aufgestellt und kurz nach der Deutschen Einheit 1992 aufgelöst. Erst vor vier

Jahren kam das Aus für das Panzerartilleriebataillon 115 in Neunburg vorm Wald (Kreis Schwandorf). Verteidigungsminister Peter Struck (SPD) hatte den Verband 2004 auf die Streichliste gesetzt.

Wie auch immer die Reform ausfällt – wirksam dürften die Entscheidungen erst im Jahr 2014 werden. Denn die bestehenden Verbände der Panzerbrigade 12 sollen sich im nächsten Jahr zunächst an Auslandseinsätzen in Afghanistan und auf dem Balkan beteiligen.

ANZEIGE

SONDERWERKSVERK

in ERBENDORF
Freitag, 28. Okt. 2011
Samstag, 29. Okt. 2011
von 9.00 -

● KILO Verkauf

je Kilo ab **3,9**

solange Vorrat reicht

● RABATTaktion
viele Artikel bis zu

80%

Werksverkauf
Bahnhofstr. 2
92681 Erben

BUNDESWEHR SCHRUMPT SEIT JAHREN

Die Bundeswehr ist in den vergangenen Jahren drastisch geschrumpft. Am Tag der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 hatte der damalige Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg (CDU) noch 585.000 Soldaten unter seinem Kommando. Seitdem wurde die Personalstärke auf derzeit rund 209.000 aktive Soldaten und Soldatinnen reduziert. Viele Kasernen, Depots und andere Militäranlagen wurden geschlossen. Auch viele Stellen ziviler Mitarbeiter wurden abgebaut. Verschärfend kam in manchen Regionen der Abzug alliierter Streitkräfte hinzu.

1990 übernahm die Bundeswehr zunächst etwa 90.000 Soldaten der aufgelösten DDR-Volksarmee (NVA) und etwa 2.000 militärische Anlagen im Osten. Wie im Zwei-Plus-Vier-Vertrag mit den früheren Besatzungsmächten vorgesehen, wurde gleich danach eine erste drastische Verringerung in Angriff

genommen. Bis 1994 ging die Truppenstärke auf 370.000 Mann zurück. Im Westen wurden mehr als 330 Dienststellen aufgelöst und mehr als 200 Standorte geschlossen. Im Osten traf es binnen weniger Monate 2.300 Dienststellen und 35 Standorte der alten NVA. 1998 gab es nur noch 330.000 Soldaten.

In den folgenden Jahren gab es weitere Kürzungen, wie aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage vom Mai 2011 hervorgeht. Demnach wurden von 2001 bis 2010 insgesamt 249 Standorte geschlossen. 18 geplante Schließungen sind noch nicht umgesetzt. Die meisten Standorte wurden in diesem Zeitraum in Bayern (42), Nordrhein-Westfalen (35) und Niedersachsen (31) dicht gemacht. Derzeit gibt es nach Angaben des Verteidigungsministeriums noch knapp 400 Standorte in Deutschland. (dpa)

DNT 26.10.2011

KURZ NOTIERT

Staatsregierung fordert Ausgleich

München. (dpa) Unmittelbar vor der Verkündung, welche Bundeswehrstandorte geschlossen werden, hat die Staatsregierung noch einmal einen finanziellen Ausgleich des Bundes für betroffene Kommunen verlangt. „Wer einen Standort aufgibt, muss sich auch darum kümmern, da behilflich zu sein“, sagte Staatskanzleichef Marcel Huber (CSU) am Dienstag am Rande der Landtagssitzung in München. Huber ist in der Staatsregierung für die Bundeswehrreform zuständig. „Es ist unser fester Plan, die Kommunen nicht alleine zu lassen“, sagte er.

Innenminister Joachim Herrmann (CSU) und CSU-Fraktionschef Georg Schmid forderten am Dienstag ebenfalls Hilfen für die betroffenen Kommunen. Es müsse „konkrete Hilfeleistungen“ des Bundes geben, sagte Herrmann. Schmid betonte: „Da muss sich der Bund in die Verantwortung nehmen lassen.“

Spannung am Standort Roth

Roth. (upl) Auch die mittelfränkische Kreisstadt Roth wartet mit Spannung auf die Entscheidung des Verteidigungsministers. Roth gilt als größter Bundeswehrstandort in Bayern. In der Otto-Lilienthal-Kaserne sind unter anderem ein Luftwaffenausbildungsregiment und ein Kampfhubschrauberregiment stationiert. Weil die Bundeswehr nur noch 40 statt 80 neue Kampfhubschrauber vom Typ „Tiger“ anschaffen will, droht Roth als Standort überflüssig zu werden. Zuletzt zählte der Standort mehr als 1800 Soldaten und rund 500 zivile Angestellte.



Hat beim letzten Appell schon die Schließung des Standortes ihren Schatten vorausgeworfen? – Bis Dienstagabend gab es nur Gerüchte. Foto: Klöckner

Feuern – nebeln – rückwärts marsch!

BWE 26.10.2011

BUNDESWEHR Kurz vor der Entscheidung am heutigen Mittwoch gerät der Standort Cham erneut in die Gerüchteküche, die eine Schließung prophezeit.

VON JOHANNES SCHIEDERMEIER

LANDKREIS. Feuern – nebeln – rückwärts marsch! – So lautet der Befehl für eine Einheit, die sich aus einem Gefecht zurückziehen soll, weil es nicht zu gewinnen ist. Für den Standort Cham passt das derzeit in zweierlei Hinsicht: Zum einen rückt die Möglichkeit einer Schließung immer näher, zum anderen wollen die, die solche Gerüchte in die Welt setzen, öffentlich nicht auftauchen.

Man musste kein Hellseher sein, um schon sehr bald festzustellen, dass das Fernmeldebataillon in der künftigen Heeresplanung zur aussterbenden Spezies gehören wird. Solche eigenständigen Bataillone gibt es nur noch fünf in ganz Deutschland. Sie werden an die Unterstützungseinheiten angegliedert.

Cham oder Weiden?

Damit war im Vorfeld eigentlich schon geklärt, dass es künftig entweder keine Nutzung mehr geben wird für den aufwendig sanierten Chamer Standort, oder eine neue durch Verlagerung anderer Kräfte. Infrage käme die Artillerie. Das wäre für Cham nichts Neues. Schließlich war das Artilleriebataillon die letzte Nutzung vor den Fernmeldern. Nun stand die Forderung der Generale im Raum, dass die Artillerie wieder in die Verbände eingegliedert werden sollte, um das gemeinsame Gefecht mit leichten und schweren Waffen wieder üben zu können.

Damit taucht die Frage auf, ob Cham sich mit Weiden messen kann. Denn in Amberg sitzt der 200-köpfige Brigadestab, den Weiden gerne haben möchte, um seinen eigenen Standort wieder aufzufüllen. Letzte Bestrebungen der Chamer Politik liefen darauf hinaus, den Brigadestab samt Artilleriebataillon in Cham zu installieren.

„Der Oberbürgermeister Dandorfer weiß gar nichts. Nicht mehr als alle anderen.“

PRESSESPRECHERIN NIKOLA KREBS IM BÜRO DES VERTEIDIGUNGSSTAATSEKRETÄRS SCHMIDT

- ▶ **Mit folgenden Argumenten** hat die Politik die Standorte im Landkreis Cham zu halten versucht: Die Bundeswehrstandorte Cham und Roding bestehen seit über 50 Jahren und haben große Bedeutung für die Region.
- ▶ **Bürger in Uniform** gehören zum selbstverständlichen Stadtbild. Dieses zeigt sich auch durch rege Teilnahme der Einwohner am Standortleben.
- ▶ **Die Lebensbedingungen** an den Standorten sind für die Soldaten opti-

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

Stirnrnzeln im Ministerium

Dazu hieß es vom Pressesprecher der Streitkräftebasis, Oberstleutnant Uwe Roth, lapidar: „Die Entscheidungen werden am Mittwoch verkündet und vom Minister getroffen.“ Seinen Staatssekretär wollte er allerdings nicht fragen, ob dieser in Amberg schon etwas ausgeplaudert hat. Schmidts Pressesprecherin Nikola Krebs sagte zunächst: „Der Oberbürgermeister Dandorfer weiß gar nichts. Nicht mehr als alle anderen. Der Bericht hat im Büro Stirnrnzeln ausgelöst.“ Nach Rücksprache mit dem Staatssekretär verständigte sie sich auf den Satz: „Das Büro ist zu keiner Stellungnahme bereit.“

Etwas mehr als nur Stirnrnzeln entlockte diese Information dem Chamer Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier. „Ich habe erst am Frei-

„Die Entscheidungen werden erst am Mittwoch verkündet und vom Minister getroffen.“

DER PRESSESPRECHER DER STREITKRÄFTEBASIS, OBERSTLEUTNANT UWE ROTH

DIE ARGUMENTE

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

Bucher reagierte verärgert

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

„Natürlich haben wir bis zuletzt gekämpft. Aber die Entscheidung fällt jetzt in kleinem Kreis.“

DER CHAMER MDB KARL HOLMEIER (CSU) AUF DIE FRAGE NACH DEM INFORMATIONSSTAND

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

Optimismus in Roding

mal mit vielfältigen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, einer guten medizinischen Versorgung und reichhaltigen Freizeitangeboten.

„Wenn Streitkräfte und Ministerpräsident für Cham waren, dann muss man sich fragen, was da falsch läuft!“

DIE CHAMER BÜRGERMEISTERIN KARIN BUCHER AUF DIE FRAGE NACH NEUEN HINTERGRÜNDE

MZ 26.10.2011

Brigadesitz in Cham

BUNDESWEHR Aus Verteidigungsministerium sickern erste Entscheidungen.

CHAM. Positive Signale von der Bundeswehr: Für Cham ist zwar das Aus für das Fernmeldebataillon 4 besiegelt. Doch wie die MZ gestern am späten Abend vom CSU-Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier, Bezirkstagspräsident Franz Löffler und Sozialstaatssekretär Markus Sackmann erfuhr, bleibt der Standort Cham erhalten und wird als Sitz der Panzerbrigade 12 aufgewertet. Auch die Standorte Pfreimd und Roding seien sicher. Neben Cham hatte sich auch Weiden um den Sitz der Panzerbrigade 12 und des Artilleriebataillons bemüht.

Zunächst sah es so aus, als plane Bundesverteidigungsminister Tho-

mas de Maizière, dass Stab und Stabskompanie der Panzerbrigade 12 von der veralteten Amberger Leopoldkaserne in die renovierte Ostmark-Kaserne Weiden ziehen solle. Auch ein Artilleriebataillon hätte dort seine Heimat finden sollen. Die Kaserne wird frei, weil die Heeresunteroffiziersschule II nach Sachsen zieht.

Weiteren Informationen von gestern Abend zufolge werden die zur Panzerbrigade 12 gehörenden Standorte in Oberviechtach, Regen, Freyung und Bogen nicht aufgelöst. Diese Planungen wurden vom Verteidigungsministerium gestern nicht bestätigt. De Maizière wird seine Entscheidungen heute zunächst im Kabinett, anschließend im Verteidigungsausschuss und dann am Nachmittag in der Bundespressekonferenz vorstellen. (wi/kk)

➤ SEITE 2

Bange Blicke nach Berlin

MZ 26.10.2011

VERTEIDIGUNG Minister de Maizière verkündet heute die Zukunft der Bundeswehr-Standorte.

REGENSBURG/BERLIN. Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) will im Zuge der Verkleinerung der Bundeswehr nach Informationen der Nachrichtenagentur dpa 30 der rund 400 Standorte schließen. Wie die MZ gestern Abend erfuhr, werden in Bayern die Standorte Fürstenfeldbruck Kaufbeuren und Penzing geschlossen.

Zudem sollen 58 Standorte verkleinert werden. Der CDU-Politiker sprach in Berlin von „gewaltigen Veränderungen“. Ein Ausgleich für den Abzug der Bundeswehr solle aus den Etats von Bund und Ländern bezahlt werden, berichtete die „Bild“-Zeitung.

Nach monatelangen Spekulationen will de Maizière heute bekannt geben, welche der 400 Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen auch nach der drastischen Truppenverkleinerung um mehr als ein Viertel bestehen bleiben. Zuvor will er das Kabinett und den Verteidigungsausschuss des Bundestages unterrichten.

Die Kommunen sind gespannt

Die Standortentscheidung ist die letzte wichtige Weichenstellung der Bundeswehrreform nach dem Aussetzen der Wehrpflicht sowie der Festlegung der Truppenstärke und der Grobstrukturen. Sie wird in den Kommunen mit Spannung erwartet, weil die Bundeswehr wichtiger Wirtschaftsfaktor ist.

Die Reform war im Frühjahr 2010 von de Maizières Vorgänger Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) auf den Weg gebracht worden. Die Bundeswehr soll von ursprünglich 250 000 auf 170 000 bis 185 000 Soldaten schrumpfen – je nachdem wie viele junge Leute sich für den neuen Freiwilligendienst finden. Das Aussetzen der Wehrpflicht hat bereits zu einer Verkleinerung auf rund 200 000 Soldaten geführt.

Das Standortkonzept wurde gründlich vorbereitet. „Unsere Leute haben in den letzten Monaten jeden Standort betrachtet“, sagte de Maizière. Das Konzept sei anschließend wie ein Puzzle zusammengesetzt worden. Über einen Standort hat de Maizière bereits entschieden: An seinem Geburtsort Bonn bleiben der erste Dienstort des Ministeriums und insgesamt 4000 Bundeswehr-Dienstposten erhalten. Gleichzeitig will der Minister aber so viele Mitarbeiter seines Hauses wie möglich nach Berlin verlagern. Derzeit sind von mehr als 3000 Mitarbeitern rund 500 in Berlin. Der Personalbestand soll auf 2000 reduziert werden. Das Ministerium geht davon aus, dass nach dem Gesetz zur Verteilung der Regierungsstandorte auf Bonn und Berlin künftig bis zu 1250 Mitarbeiter in Berlin arbeiten können.

Streitkräftebasis schrumpft stark

Einen Hinweis auf Standortschließungen gibt die bereits festgelegte Grobstruktur der Streitkräfte. Danach schrumpft die für Logistik und Versorgung zuständige Streitkräftebasis im Vergleich zur bisherigen Wehrpflichtarmee am stärksten – um rund 37 Prozent auf 36 750 Soldaten. Mit Abstand am wenigsten Personal muss die Marine mit 14 Prozent einsparen. Ihr gehören künftig 13 050 Soldaten an.

Das Heer bleibt mit 57 570 Soldaten – ein Minus von 30 Prozent – die größte Teilstreitkraft. Dem Sanitätsdienst sollen nach Abschluss der Reform nur noch 14 620 Soldaten angehören und damit 26 Prozent weniger als bisher. Die Luftwaffe schrumpft um 34 Prozent auf 22 550 Soldaten. Hinzu kommen 30 460 Soldaten, die sich turnusmäßig in Ausbildung befinden oder außerhalb der Truppe tätig sind und damit für Einsätze nicht zur Verfügung stehen. (dpa)